

löst sich schließlich in eine Revolution auf. Die Frommen entfliehen dem Lande der Zwietracht und gelangen nach mancherlei Irrfahrten nach Schambalin, wo sie den verlorenen Dalai-lama erkennen und begeistert von der Freude des Wiedersehens unter seiner Führung den ganzen Erdball erobern und befehren.

Die Klöster sind über das ganze Land zerstreut und jedes bildet für sich eine von mehreren tausend Priestern bewohnte Stadt. Es ist bei den Reichthümern, welche die Klöster alljährlich von den Pilgern erhalten, nicht zu wundern, das zwei Dritttheile der Bevölkerung Tibets der Priesterkaste angehören.

Die Aufnahme als Lama begegnet auch gewöhnlich keinen großen Schwierigkeiten. Der Vater rasirt dem Sohne das Haupt, kauft ihm eine braune, rauhe Kutte, hängt ihm einen Rosenkranz um den Hals und schickt ihn zu einem älteren Priester in die Lehre. Nach einigen Monaten wird er ein Lama. Solche Leute sind beschränkte Köpfe, die unter dem Drucke einer unverstandenen Lehre im Lande wie Unkraut wuchern und unter dem Schutze ihrer Tracht das Volk als Zauberer und Wahrsager bethören und ausbeuten.

Jene Jünglinge aber, die berufen sind, einmal eine gewisse Carrière in der Stufenleiter der verschiedenen Würden des Amtes zu machen, erhalten in den Lama-Facultäten bedeutender Klöster eine gediegene Ausbildung.

Es gibt sehr reiche Lama, und auch solche, die sich bei jenen als Hirten verdingen und nur unter Gottes freiem Himmel ihre Andacht verrichten. Jeder Lama betet ohne Unterlaß, denn es verursacht ihm kein Kopfzerbrechen und wird ihm zur Gewohnheit um so mehr, als das gewöhnliche Gebet nur eine mechanische Uebung ist.

Kein Priester, kein Tibetaner wird je auf seine Gebetmaschine vergessen, die er bei allen Gelegenheiten mit sich führt. Ein solcher Gebetscylinder besteht aus einer Blechkapsel, welche in ihrem Inneren einige auf Pergament niedergeschriebene Gebete enthält, und aus einer Kurbel. Wird diese Maschine so gedreht, daß die daran befestigte Schleuder gewissermaßen vom Herzen nach außen circulirt, so bedeutet das Gebet einen Segenswunsch, dessen unaufgeklärter Sinn in den wenigen Worten: O mani peme hum! tief